

in der Nummer vom 30. Dezember 1875 darüber folgendermaßen aus:

„Zum letzten Male erscheint am heutigen Tage der „Hessische Beobachter, Fuldaer Anzeiger“ unter meiner Redaktion, mögen mir deshalb zum Abschiede wenige Worte an die verehrten Leser vergönnt sein. Gründer des Blattes und Herausgeber desselben seit dem Jahre 1868 habe ich es oft erfahren müssen, daß das Leben eines Redakteurs nicht auf Rosen gebettet ist. Widerwärtigkeiten und Chikanen aller Art sind mir nicht erspart geblieben, aber ich habe nicht den Muth verloren. Nach meinen bescheidenen Kräften habe ich das Ziel verfolgt das ich mir gestellt. Ich bin mir bewußt, was redliches Streben und Opferwilligkeit betrifft, meine Schuldigkeit gethan zu haben, und der Trost ist mir geblieben, daß das von mir geleitete Blatt einen guten Klang sich erworben, daß es unter den ersten genannt wird, wenn von den selbstständigen, freisinnigen politischen Zeitungen unseres Hessenslandes die Rede ist. Konnte es da fehlen, daß dasselbe viel und gern gelesen wurde, daß dasselbe eine weite Verbreitung gewann, daß es Freunde und Mitarbeiter fand, die ihm treu zur Seite standen? Ihnen vor allem sei mein tiefgefühlter Dank ausgesprochen. Aber auch Dank den andern, die mir, freilich auf ihre Weise, genützt! Dank allen jenen, die mir Gelegenheit gegeben, gründliche Kenntniß des Preßgesetzes zu erwerben, — Dank ferner den edlen Seelen, welche unter dem Deckmantel der Anonymität und geschützt durch die Diskretion des Redakteurs diesen dem Odium überließen, welches ihre Artikel erzeugt, — sie haben meine Menschenkenntniß bereichert, — Dank endlich denjenigen, die, nicht wählerisch in ihren Mitteln, dem Blatte ihre absonderlich fromme Fürsorge widmeten, — sie haben mich gelehrt, der christlichen Tugenden eingedenk zu sein. Auch diesen allen meinen Dank! — „Denn Brutus ist ein ehrenwerther Mann, das sind sie alle, alle ehrenwerth.“ —

Erst vier Jahre später, im Jahre 1880, nachdem der „Beobachter“ mit Ablauf des Jahres 1879 sein Erscheinen eingestellt hatte, trat Zwenger wiederum litterarisch in die Oeffentlichkeit. Er begründete damals die Zeitschrift „Buchonia“, eine „Wochenschrift für Politik, Litteratur und vaterländische Geschichte“, die ebenfalls bei Hammer gedruckt, zu dem außerordentlich geringen Preise von 1 Mark und 20 Pf. vierteljährlich ausgegeben wurde. In diesem Blatte, dessen Spalten seine Feder vorzugsweise ausfüllte und dessen Hauptlast auf seinen Schul-

tern ruhte, veröffentlichte er zahlreiche, in ihrer volksthümlichen Form treffliche Aufsätze zur Geschichte namentlich der alten Fuldaer Diözese. Aber noch weniger als der „Beobachter“ war die „Buchonia“ geeignet, ihrem Begründer mehr als Beifall und Anerkennung zu bringen. Zwenger setzte bei dem neuen Unternehmen fast sein ganzes noch übriges Vermögen zu und sah sich bereits am 28. Juni 1882 genöthigt, das Erscheinen der Zeitschrift einzustellen.

Nicht an Abonnenten, so sagt er in der Schlußnummer, habe es ihr gefehlt, wohl aber an den nöthigen Inseraten, um das Blatt über Wasser zu halten, — konnten doch die niedrigen Abonnementsgelder sicher kaum die Herstellungskosten decken! Seine Hoffnung, das Wiedererscheinen der „Buchonia“ im Herbst „unter günstigeren Auspizien“ zu ermöglichen, ging nicht in Erfüllung, und so wandte Zwenger, an mancher Enttäuschung reicher, der Heimathstadt den Rücken; mit dem 16. November 1882 übernahm er die Leitung der 1880 von Berlitz begründeten freisinnigen „Kasseler Zeitung“, die er bis zum 22. Februar 1887 beibehielt.

Aber noch ehe Zwenger die im Dienste der politischen Tagespresse bis dahin rühmlich geführte Feder endgiltig aus der Hand legte, faßte er einen Plan, dessen spätere Ausführung ihm einen dauernden Ehrenplatz in unserer hessischen Historiographie sichert. Es war im Spätherbst des Jahres 1886, als im Kaffee Verzett zu Kassel eines Abends auf Einladung Zwengers und des damals gerade anwesenden Dr. Daniel Saul, unseres trefflichen, den Lesern des „Hessenslandes“ durch seine schönen Gedichte bekannten Landsmannes, eine Anzahl Männer zusammentraten, die sich auf dem Gebiete der hessischen Geschichte bereits bethätigt hatten, um über die Gründung einer Zeitschrift zu berathen, welche in kürzeren Zwischenräumen erscheinend, der Pflege der hessischen Geschichte und Litteratur ausschließlich gewidmet sein sollte. Ueber die Sache war man bald einig, auch die Schwierigkeit eines passenden Namens für das neu zu gründende Blatt endlich überwunden, und so trat unser „Hessensland“ in's Leben. Es war ein glücklicher Griff Zwengers, die Gründung dieser populär-wissenschaftlichen Zeitschrift, deren erste Nummer am 22. Dezember 1886 ausgegeben wurde. Belehrt durch den Mißerfolg seiner „Buchonia“, in der er die unmögliche Vereinigung von Politik und Wissenschaft versucht und erstrebt hatte, verbannte er jene nunmehr ganz und gar aus seinem „Hessensland“ und vermied ängstlich alles, was nur entfernt an diese Zerstörerin der